

Foto: stock.adobe.com/svetazi

Suche nach neuen Märkten

Die Steiermark und Kärnten haben kürzlich beim Exportpreis 2025 ordentlich abgeräumt. Gleich sieben Auszeichnungen gingen nach Südösterreich. Dennoch braucht die heimische Exportwirtschaft eine strategische Neuausrichtung. Alte Märkte versiegen und neue Chancen tun sich auf, der Welthandel verändert sich. Die Außenwirtschaft von Kärnten und der Steiermark versuchen, neuen Märkte auszuloten. Wie muss sich der gemeinsame Wirtschaftsraum Südösterreich aufstellen, um auf den internationalen Exportmärkten weiterhin bestehen zu können?

Von Stefan Rothbart

Österreichs Exportwirtschaft ist ein zentraler Wachstumsmotor – und in den Bundesländern Steiermark und Kärnten schlägt eines ihrer stärksten Herzen. Beim Exportpreis 2025 der Wirtschaftskammer Österreich überzeugten gleich mehrere Unternehmen aus diesen beiden Bundesländern als leuchtende Beispiele für unternehmerische Exzellenz auf globalem Parkett.

In Kärnten wurde gleich doppelt Gold geholt: Die ANEXIA Internetdienstleistungs GmbH gewann in der Kategorie Information & Consulting. Das IT-Unternehmen zeigt, wie Digitalisierung und Cloud-Dienstleistungen aus Österreich weltweit Maßstäbe setzen. In der Kategorie Gewerbe & Handwerk wurde die Kostwein Maschinenbau GmbH ausgezeichnet – ein Paradebeispiel für die erfolgreiche Internationalisierung klassischer Industrie. Mit über 97 % Exportanteil und globaler Präsenz baut Kostwein komplexe Maschinen für internationale Kunden – made in Klagenfurt.

Auch die Steiermark ist 2025 prominent vertreten: Die Ventrex Automotive GmbH aus Graz sicherte sich Silber im Bereich Gewerbe & Handwerk. Mit innovativen Ventillösungen für den Fahrzeugbau exportiert das Unternehmen 99 Prozent seiner Produktion. Bronze im Bereich Information & Consulting ging an die



Foto: IV Steiermark

„Aktuell erleben wir trotz Know-how und Technologievorsprung, dass wir uns aufgrund hoher Preise auf den Märkten der Welt schwer behaupten können."

Kurt Maier,
Präsident der IV-Steiermark

ADB Safegate Austria GmbH, Spezialist für smarte Flughafenlösungen. Und mit dem Global Player Award wurde die international tätige KNAPP AG aus Hart bei Graz für ihre weltweiten Logistiksysteme und Softwarelösungen ausgezeichnet. Münzer Bioindustrie, ein Pionierunternehmen für Bio-Treibstoffe, holte sich den zweiten Platz und die Baron Filou Gmbh und die ADB Safegate Austria Gmbh (beide Steiermark) brillierten in ihren Kategorien mit Bronze.

Best Practice für die Exportwirtschaft

Diese Beispiele zeigen, wie breit die Exportbasis im Süden Österreichs aufgestellt ist – von Hightech über IT bis zum Maschinenbau. Die Steiermark punktet mit ihrer starken F&E-Infrastruktur, einem dichten Netzwerk an Clustern (z. B. Green Tech, ACstyria, Silicon Alps Cluster u. a.) und einem hohen Exportanteil in der Industrie. Kärnten setzt gezielt auf Digitalisierung und Maschinenbau und unterstützt Unternehmen mit gezielten Exportinitiativen, wie etwa über die Wirtschaftskammer oder Exporttage. Die Exportchancen bleiben vielversprechend: Technologische Exzellenz, nachhaltige Produkte und internationale Marktdiversifikation gelten als Schlüssel zum Erfolg. Beide Bundesländer zeigen, dass der gezielte Aufbau globaler Kompetenzen, gepaart mit regionaler Verwurzelung, enorme Wachstumspotenziale erschließt. Steiermark und Kärnten zählen zu den exportstärksten Regionen Österreichs – nicht zuletzt dank Unternehmen, die durch Innovationskraft, Qualität und Internationalisierung beeindrucken.

Welthandel verändert sich – neue Märkte sind gefragt

Dennoch dürfen sich beide Bundesländer nicht auf ihren Exporterfolgen der Vergangenheit ausruhen. Geopolitische Risiken sowie eine sich rasch verändernde Weltlage erfordern das ste-

| EK156 |

Highend-Messtechnik

Präzise, schnell, robust:
die ELM-Module



Die EtherCAT-Messtechnikmodule der ELM-Serie:
- systemintegriert: hochpräzise, schnelle und robuste Messtechnik
- direkt integrierbar in das modulare EtherCAT-Klemmensystem
- kombinierbar mit über 500 EtherCAT-Klemmen
- schnell: Abtastraten bis zu 50.000 Samples/s
- zeitpräzise: exakte Synchronisierung < 1 µs
- wertpräzise: Messgenauigkeit von bis zu 25 ppm
- proaktiv: integrierte Anschluss- und Funktionsdiagnose in den einzelnen Modulen
- flexibles Stecker-Frontend: LEMO, BNC, Push-in
- Eingangsbeschaltungen: Spannung 20 mV ... 60 V, Strom 20 mA, IEPE, DMS, RTD/TC, Widerstand

Scannen und das Leistungsspektrum der Highend-Messtechnik erleben

New Automation Technology BECKHOFF

tige Ausloten neuer Märkte sowie gezielte Außenhandelsaktivitäten beider Bundesländer, um auch den Markteintritt vorbereiten zu können. „Transformation ist ein ständiger Begleiter der Industrie und das Erschließen neuer Märkte durchaus üblich. Es gilt aber, als Standort resilienter zu werden, und dazu sind Freihandelsabkommen ein probates Mittel“, berichtet diesbezüglich Kurt Maier, Präsident der IV-Steiermark. Österreich solle laut Maier beispielsweise das Abkommen „Mercosur“ mit offenen Armen begrüßen und als Chance begreifen. Die aktuelle Ablehnung sei nicht nachvollziehbar, vor allem nicht im Licht der akuten geopolitischen Veränderungen. Dass sich die beiden Bundesländer im Süden Österreichs geopolitisch neu positionieren müssen, bestätigt auch Karl Hartleb, Geschäftsführer des Internationalisierungscenter Steiermark (ICS): „Einerseits gilt es, die Abhängigkeit von einzelnen Exportmärkten sowohl in geographischer als auch sektorieller Weise zu verringern, andererseits muss das Beschaffungswesen überprüft und ggfs. neu aufgesetzt werden. Dabei spielt der Aspekt der Versorgungssicherheit neben den traditionellen Faktoren wie Preis, Qualität und Nachhaltigkeit nun eine größere Rolle“, so Hartleb und Hemma Kircher-Schneider, Abteilungsleiterin der Außenwirtschaftsabteilung in der Wirtschaftskammer Kärnten, ergänzt: „Die Exportmärkte sind im Wandel, und auch Kärnten muss darauf reagieren. Mehr Diversifizierung Richtung wachstumsstarker Märkte in Südostasien, Nordamerika und den Golfstaaten ist notwendig. Gleichzeitig bleibt der EU-Binnenmarkt der wichtigste Anker, zwei Drittel der Kärntner Exporte gehen in andere EU-Länder, allen voran nach Deutschland.“

Neue Märkte – neue Chancen

Die globalen Märkte verschieben sich. Während Asien und die USA weiterhin wichtige Handelspartner bleiben, ist ein verstärktes Comeback europäischer Absatzmärkte zu beobachten. Karl Hartleb vom ICS sieht Investitionsimpulse in EU-Staaten – etwa durch Programme für Infrastruktur, Energie oder Verteidigung – als Hebel für neue Exporte. „Deutschland bleibt unser stärkster Markt, aber auch Italien und Osteuropa gewinnen an Bedeutung – hier wird Know-how im Maschinenbau, der Mikroelektronik und in der Umwelttechnik dringend gebraucht.“ Mehr Nachfrage erwartet er sich auch aus den östlichen Nachbarregionen, wo



Foto: Foto Fischer

„Wir sehen ein Comeback der europäischen Märkte, weil in den EU-Mitgliedsstaaten teilweise massiv investiert wird, etwa in Infrastrukturerneuerung, Umbau der Energiewirtschaft und Verteidigung.“

Karl Hartleb,
Geschäftsführer ICS

die Investitionstätigkeit in den Industriebereich und die private Nachfrage vergleichsweise gut sind.
Auch in Kärnten richten sich die Blicke auf Europa: Durch die Koralmbahn rückt die baltisch-adriatische Achse ins Zentrum der strategischen Überlegungen. Länder wie Slowenien, Kroatien oder Ungarn bieten Potenzial, ebenso wie der Westbalkan als Sourcing-Region. Gleichzeitig bleiben China, die USA und Indien für Kärnten wichtige Wachstumsmärkte. „Indien ist die am schnellsten wachsende Volkswirtschaft unter den G20-Staaten – hier sehen wir enormes Potenzial“, erklärt Hemma Kircher-Schneider von der WKK.

Hürden beim Marktzugang: Risiko, Finanzierung, Bürokratie

Ob Steiermark oder Kärnten – ein Thema dominiert die Herausforderungen: Der Zugang zu neuen Märkten ist teuer, zeitintensiv und riskant. „Besonders in den Emerging Markets fehlt es an Informationen, Netzwerken und Ressourcen“, so Hartleb. Exportfinanzierung, Garantien und Risikoabsicherung werden immer wichtiger, um erste Schritte zu erleichtern.
Die Kärntner Wirtschaftskammer reagiert mit Informationskampagnen, Unternehmerreisen und Kooperationsbörsen. Zudem fordert sie einfacheren Zugang zu Exportfinanzierungen und mehr Unterstützung durch öffentliche Stellen. Auch geopolitische Spannungen und unterbrochene Lieferketten machen den Unternehmen zu schaffen. „Handelskonflikte werfen ganze Exportstrategien über Bord“, warnt Kircher-Schneider. Hier gelte es, flexibel zu agieren und breit aufgestellt zu bleiben.

Standortprobleme: Energie, Fachkräfte, Genehmigungen

Neben den internationalen Rahmenbedingungen kämpfen beide Bundesländer mit innerösterreichischen Standortnachteilen. Kurt Maier von der IV-Steiermark benennt das „Dreifachproblem“ der steirischen Industrie klar: hohe Energiepreise, Fachkräftemangel und Bürokratie. Auch wenn erste Maßnahmen – etwa zur Strompreiskompensation – Hoffnung geben, fehle es noch an konkreter Umsetzung und Tempo. „Wir brauchen durchschlagende Reformen, sonst gefährden wir unsere Technologieführerschaft“, warnt Maier.
In Kärnten klingt es ähnlich. Kircher-Schneider fordert schnellere Genehmigungsverfahren, digitale Verwaltung, gezielte Fachkräfteoffensiven und Investitionen in Bildung und Forschung, um langfristig konkurrenzfähig zu bleiben.

Technologische Leuchttürme als Zukunftsanker

Trotz aller Herausforderungen zeigt sich die technologische Stärke der Regionen als Fundament für künftige Erfolge. In der Steiermark nennt Kurt Maier drei zukunftsträchtige Exportfelder:

- **Schienenkompetenz:** Von Systemlösungen bis Digitaltechnik
- **Maschinen- und Anlagenbau:** Insbesondere mit Fokus auf **Batterie- und Wasserstofftechnologien**
- **Mikroelektronik und Green-Tech:** Bereits heute ein Exportschlager mit globaler Nachfrage

Diese Branchen sollen nicht nur erhalten, sondern aktiv ausgebaut werden. Auch Hartleb betont, wie wichtig es ist, internationale Spitzenfirmen in die Steiermark zu holen – insbesondere für Forschung und Entwicklung. „Wenn wir F&E-Leistungen nach Österreich holen, sichern wir langfristig Wertschöpfung und Technologieführerschaft.“

Binnenmarkt nicht unterschätzen

Während oft von Asien oder Amerika die Rede ist, betonen alle drei die Relevanz des EU-Binnenmarkts. „Hier liegt ein unterschätztes Potenzial“, sagt Hartleb. „Gerade in Deutschland, Italien, Spanien oder Osteuropa entstehen durch öffentliche Investitionen und Technologiewandel neue Chancen.“ Die Devise lautet: Besser positionieren, gezielter kooperieren, aktiver bewerben. Und Hemma Kircher-Schneider ergänzt: „Der EU-Binnenmarkt bleibt das Fundament unseres Exports. Hier sind besonders unsere Nachbarländer Deutschland, Italien und Slowenien wichtige Partner. Die guten Konjunkturprognosen für Spanien und Griechenland legen nahe, sich diese Länder genau anzuschauen, vor allem in der Umwelttechnik haben Kärntner Unternehmen hier gute Chancen. Diese Potenziale können durch die Teilnahme an Ausschreibungen für Infrastrukturprojekte, verstärkte Kooperationen und gezieltes Marketing gehoben und der Marktanteil ausgebaut werden“.



Foto: WKK/Helge Bauer

„Nur durch attraktive Rahmenbedingungen kann der Standort international konkurrenzfähig bleiben und dazu beitragen, dass unsere Unternehmen im Export erfolgreich sind.“

Hemma Kircher-Schneider,
Abteilungsleiterin Außenwirtschaft
in der WK-Kärnten

Reformen ermöglichen Exporte – oder gefährden sie

Der Export aus der Steiermark und Kärnten steht auf einem soliden Fundament – doch dieses muss verstärkt und modernisiert werden. Internationale Märkte verändern sich, und nur wer flexibel agiert, gezielt investiert und politisch mutig reformiert, wird weiterhin erfolgreich exportieren.

Was es jetzt braucht:

- Konsequente Standortreformen bei Energie, Bürokratie und Fachkräften
- Aktive Exportförderung – speziell für neue, risikobehaftete Märkte
- Bessere Integration in europäische Investitionsprogramme
- Fokus auf technologische Exzellenz und Forschungsausbau

Steiermark und Kärnten stehen vor einer großen Chance: Sie können als innovative, exportstarke Regionen Europas Maßstäbe setzen – wenn Politik, Wirtschaft und Interessensvertretungen gemeinsam an einem Strang ziehen. <<

Exportfinanzierung mit Zinsenvorteil.

Mit dem Exportinvestitionskredit unterstützen wir Sie bei Ihren Investitionen:

- Ab 2 Millionen Euro Investitionsvolumen im In- oder Ausland
- Attraktive Konditionen
- Absicherung durch die Republik Österreich:
  - Wechselbürgschaft als Grundlage
  - Möglichkeit der Risikoabsicherung bis zu 30 %
- Förderung nachhaltiger Investitionen:
  - Erhöhte Finanzierungsquote möglich
  - Verbesserte Risikoabsicherung bei besonders nachhaltigen Projekten

Steiermärkische SPARKASSE | 200 JAHRE #glaubandich



Oliver Kröpfl
Vorstandsmitglied
Steiermärkische Sparkasse

„Die zahlreichen exportorientierten heimischen Unternehmen sind tragende Säulen des Wirtschaftsstandortes Steiermark. Seit 200 Jahren ist die Steiermärkische Sparkasse zur Stelle, wenn es darum geht, finanzielle Sicherheit und Stabilität zu unterstützen. Um den Exportmotor auf Kurs zu halten, begleiten wir mit interessanten Exportfinanzierungsinstrumenten der OeKB."

Kontakt
Steiermärkische Bank und Sparkassen AG
Förderservice & Außenhandelsberatung
Nikolaus Moder
Tel.: 05 0100 - 35632
E-Mail: nikolaus.moder@steiermaerkische.at